

Zwölftes Capitel.

Gutartiger weißer Fluß.

§. 313. Der weiße Fluß ist nichts anders als ein Katarr der Mutter und der äusserlichen Geburts Glieder. Der Bau dieser Theile und derjenigen, in welchen der Katarr sich äußert, ist auch ungefehr auf die nämliche Art beschaffen. Es schwißet aus den Drüsen und letzten Entzündungen der zärttesten Gefäße der Werkzeuge des Geruchs und der Sinne beständig, auch im natürlichen Zustande, eine schleimichte Feuchtigkeit heraus. Gleiches geschieht auch bey diesen Theilen, und in widernatürlichem Zustande werden beyde auch auf einerley Art verdorben und zerrißet. Die Heilungsart sowol als die Lebensordnung, ist daher beynähe auch einerley mit dem Schnuppen oder Katarr. (T. 7tes Capitel.)

§. 314. Selbst die Ursachen beyderley Uebel sind nicht sehr verschieden. Daher kommts daß man Mädgen, wiewol selten, von dem zärttesten Alter, schon mit dem weißen Fluß geplagt

Alte

geplagt findet. Ich habe dergleichen gesehen, die kaum etliche Tage alt waren, und selbst unter den Bauerkindern, ohne daß der geringste Verdacht oder Anzeige einer ererbten venerischen Ansteckung hätte statt haben können. Unmännbare werden davon angegriffen, insonderheit ehe das monatliche Geblüt sich einstellt, wievol auch noch selten: Mannbare öfters, meistens aber die von 30. Jahren an; aber auch alte Weiber, und besonders Schwangere, Säugende, sind nicht davon verschont.

Ausser denen mit dem Schnuppen gemeinen Ursachen aber, der allzuweichlichen sitzenden Lebensart, dem Mißbrauch warmer und geistiger Getränke, andern Unordnungen in der Lebensordnung, verdorbener geschwächten Verdauung, Ursachen, welche mehr das Stadt- als Landvolf angehen, sind hier wegen der verschiedenen Bestimmung oder Berrichtung dieser Theile noch als besondere zu betrachten: Der Mißbrauch des Benschlafs, schandbare Reihungen der Zeugungs- Theile, welche Herr Tissot in seinem Werk von der Onanie beschrieben, schwere Geburten, eben dergleichen und allzuhäufige Wochenbetten, Verstopfung des monatlichen Geblüts, oder nur ein
min.

minderer Abgang desselben, Vorfalle der Mutter oder deren Scheide, allerley Hämorrhoidal-Krankheiten, weswegen oft wahrhafte blinde Goldader Geschwulsten und dergleichen Aussen in der Mutterscheide damit verbunden sind, mit unerträglichen Schmerzen: Und endlich eine kritische Absehung einer vorhergegangenen hitzigen oder langwierigen Krankheit, u. s. w.

Bisweilen kommt dieses Uebel von einer erbten Anlage her, besonders bey jenen zarten und jungen Kindern.

S. 315. Der Fluß selbst ist, wie bey dem Schnuppen, entweder mild, ohne Geruch, weiß, gelblicht, unschmerzhaft, bloß katarrhalisch oder scharf, beißend, ehtertig, gelb, grün mit Blutstrieimen vermenget, stinkend, so daß er besonders bey Nacht oder nach einer Erhitzung, heftigen Bewegung u. s. w. unerträgliche Schmerzen verursacht, und öfters von Unwissenden vor venerisch gehalten wird. Es gehen bisweilen ganze lange an einander hangende Fasern dieser schleimichten Materie ab; bisweilen geschehen zumal bey einer Bewegung sehr starke Ergießungen davon, ja er ist oft mit den heftigsten Krämpfen verbunden, welche um die monatliche Zeit

Zeit die Mutter vor den Ausgang der Scheide stossen, so daß Unerfahrne bisweilen diesen wunderbaren Zufall vor einen Vorfall derselben angesehen haben: Er ist bisweilen periodisch, so daß er entweder alle Tage zu bestimmter Zeit besonders bey Nacht sich äussert, oder hauptsächlich vor oder nach dem Monatlichen, insonderheit wenn dieses seine gesunde natürliche Beschaffenheit nicht hat, oder bey denjenigen, welchen es ganz verstopft ist, alle 4. Wochen, in der sonst gewöhnlichen Zeit, oder er ist unordentlich, ja bisweilen ist er ununterbrochen zugegen.

Bei Schwängern zeigt er sich meistens von dem 6ten 7ten Monat an, entweder zu der sonst gewöhnlichen monatlichen Zeit, oder beynah beständig.

Bei Wöchnerinnen erscheint er meistens nach der Reinigung, wechselt oft damit ab, kommt sodann wieder, ja ich habe ihn auch zugleich mit der bald stark, bald schwach vorschreitenden Reinigung ohne einige Anzeige einer Verderbnis von der Liebesseuche beobachtet. Eben so hab ich ihn mit dem monatlichen Fluß zugleich wahrgenommen, und es ist daher ein grosser und

und gefährlicher Irrthum, wenn man ihn in diesem Fall vor venerisch ansehen will.

Säugende plagt er oft lange Zeit, und so lange bis eine neue Schwangerschaft darzwischen kommt.

§. 316. Je länger er gewährt hat, desto schlimmer ist er, und er zieht endlich ein Schleichfieber oder andere langwierige Krankheiten mit Bleichsucht, Wassersucht und dergleichen nach sich.

Ein anhaltender ist schwer zu heilen; sehr schlimm ist derjenige, womit zwar noch ein obwohl sehr schwacher Abgang des Monatlichen verbunden ist, der aber in der Zwischenzeit unausgesetzt fortwähret; eben so auch derjenige, welcher vor der Mannbarkeit zugegen war, und nach derselben nicht aufhört.

Bei Schwängern hört er gemeiniglich nach dem Wochenbett auf.

Es kommt überhaupt auf die Dauer, Gut- oder Bödsartigkeit desselben, und die Beschaffenheit der damit verknüpften Krankheiten, das Verhalten, vorhergehende Anlage und andere dergleichen Umstände an. Daher kommts oft, daß man sich so lange mit diesem beschwerlichen

Flusse

Flusse schleppet, oder ihn gar unheilbar macht, weil man sich seiner alten schlimmen Lieblingsgewohnheiten, unordentlichen Lebensart, und allen den verschiedenen Ursachen, welche denselben erzeugen, nicht entziehen kann.

Bei zarten Kindern setzt er gemeinlich einen Anfaß zur Dörrsucht, oder der englischen Krankheit voraus, und man muß daher in diesem Fall nicht sowol auf den weißen Fluß selbst als auf jene Hauptkrankheiten sehen, wodurch der zufällige Fluß zugleich geheilt wird. Meine Absicht aber ist, wie durchgängig in diesem Werk, hier nur das ursprüngliche und einfache, nicht aber das verwickelte Uebel, abzuhandeln.

§. 317. Bei der Kur kommt es auf zwey Hauptumstände an:

1.) Ob die Kranke männbar seye oder nicht?

2.) Wenn sie männbar ist, nämlich wenn sie nicht nur schon dasjenige Alter erreicht hat, daß das Monatliche zugegen ist, oder wenigstens zugegen seyn sollte, weilien sich wirkliche Triebe dazu einfänden §. 306. sondern auch, wenn sie es schon lange hat, ob sie schwanger sey, oder säugend, oder nicht?

Im 2ten Fall hat man, wenn auch das Geblüt noch nicht da seyn sollte, doch sorgfältig darauf Acht zu haben, daß man die eigentlichen Heilmittel, (Denn die lindernden darf man allezeit anwenden,) in der Zwischenzeit gebrauche: Eine Vorsicht, welche aus vielerley Gründen nicht verabsäumt werden darf.

S. 318. Den Anfang der Heilung macht man auch hier, wie bey vielen andern langwierigen Nebeln mit einem Purgir- oder Brechmittel. Es ist dieses in gegenwärtigem Fall um desto nothwendiger, da, wenn nicht wirklich die vorbergehenden Ursachen von einem Fehler in den ersten Wegen herrühren, wenigstens dieser allezeit wegen der genauen Sympathie der Mutter mit den Verdauungs-Eingeweiden, S. 10. mit verbunden ist, und jederzeit eine Nahrung zur Krankheit abgiebt. Nicht selten richtet sich dieser Fluß nach dem jedesmaligen Zustande der Verdauung, und wenn dieser sich schlechter verhält, wird er auch wirklich verschlimmert. Dieses darf einen eben so wenig befremden, als wenn ich sage, daß der Schnuppen sich bisweilen auf eben diese Art verhalte, wie man aus unwidersprechlicher Erfahrung überzeugt wird,
und

und diejenigen, welche öfters damit behaftet sind, wenn sie nur genau auf sich Acht haben wollen, sich selbst leicht werden überzeugen können.

Welches von diesen beyden Mitteln zu erwählen sey, müssen die besondern Umstände und Anzeigen erweisen (T. S. 548. 549.)

Die harten starken Naturen, bey welchen der weiße Fluß nicht allzueingewurzelt ist, mögen wol ein Erbrechenmittel leiden, die andern aber Laxirmittel.

Der einige Fall, da man weder Erbrechen noch Purgirmittel anwenden darf, ist, wenn das Uebel bloß von einer Schlappigkeit der Mutter und der ersten Wege herrührt, S. 23. Abth. 2.) so wie von Herrn Tissot (S. 134. 135.) von den flüßigen Personen angezeigt worden.

Dieses geschieht insgemein bey den Frauenzimmern in den Städten, welche eine allzuweiche, ruhige, dabey erhitze Lebensart haben, hysterisch oder hypochondrisch sind. Doch schadet zuweilen auch diesen eine Dose Rhabarber nichts. Ganz anders verhält es sich bey den Bäurinnen und denjenigen Weibsbildern in der

Kl 2 Stadt;

Stadt, welche eine eben so harte Lebensart haben, als diese, bey welchen der Ursprung dieser Krankheit von einer ganz andern Art ist, und man also die abführenden Mittel nicht versäumen darf.

Wenn die Kranke vielfältig mit Verstopfung behaftet ist, giebt man allezeit mit gutem Erfolg ein Laxirmittel auf etliche Tage voraus, z. E. No. 25. oder 26. 37. oder 41. 51. so lange, bis es keine Oefnung mehr verursacht: Dann alle starke Purgirmittel sind nicht nur bey diesem Uebel untauglich, sondern vermehren auch noch dasselbe.

§. 319. Im Fall eines Erbrechmittels giebt man allezeit auflösende Mittel voraus, z. E. No. 37. 25. 26. oder 51. 79. Nachts vor Schlafen, und Morgens darauf $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$ tel von No. 70. ein paar Tage hintereinander, hernach erst das Brechmittel NO. 1. oder 2.

§. 320. Nach diesem gebraucht man mütterreinigende und stärkende Mittel 3. Wochen, lang fort bis zu Ende der monatlichen Periode z. E. No. 64. 57. zuerst 8. 10 Tage allein, hernach No. 58. 68. 69. darzu.

Die Eisenfeile sowol als die Fieberrinde, sind auch hier entweder einzeln oder mit einander

der

derverbunden, von den allerwürksamsten Mitteln.

Es ist in der Einleitung schon gesagt worden, daß auch nach dem äußerlichen Aussehen unterschiedliche Gattungen Menschen zu betrachten vorkommen: Den nicht empfindlich Hypochondrischen, oder Hysterischen, den Bleichsüchtigen Sackhechtischen S. 17. (T. S. 351.) ist die Eisenfeile vorträglich; nebst den Molken oder Stahlwassern S. 303. NO. 64. 65. 67. Wann aber eine heftische Anlage zugegen mit einem allzustarken Abgang des Monatlichen, eine allzugroße hypochondrische oder hysterische Empfindlichkeit der Nerven (T. S. 500.) S. 23. Abtheilung 3. so gebraucht man No. 22. 23. 58. nebst der Molken, oder Selter - Wasser oder NO. 71.

§. 321. Hat das Uebel auf diese Art nachgelassen, so darf man nur nach Verlauf der monatlichen Zeit selbige mit oder ohne ein vorhergegangenes ausleerendes Mittel S. 318. nach Beschaffenheit der Umstände etwa nur auf 10 oder 12 Tage wiederholen: Wo nicht, so fährt man damit gänzlich fort, wie das erstemal, und so bis zur vollkommenen Genesung.

R 3

§. 322.

S. 322. Es ist auffer allem Zweifel, es giebt noch eine grosse Menge anderer, ebenfalls bewährter Mittel wider diese Krankheit; allein in den meisten Fällen sind diese beyde, ja die Eisenfeile allein, mit oder ohne die ausleerenden Mittel S. 318. hinlänglich.

Die ausgepressten Säfte No. 64. 65. 67. je nachdem eine hysterische oder scorbutische Anlage oder eine Verstopfung der Gefäße in dem Unterleib zugleich zugegen ist, sind von gutem Nutzen: Oesters hat der anhaltende Gebrauch der Rhabarber No. 51. oder 26. 37. in mehr oder minderer Menge, so daß des Tags etliche Ausleerungen dadurch erfolgen, das Uebel, wenn es noch nicht eingewurzelt ist, sogleich gehoben. No. 38. hat man schon in sehr hartnäckigen Fällen vorzüglich befunden, bisweilen haben die natürlich warmen Bäder vorzüglich gedient.

Gewinnt man aber auf diese Art nichts, so ist es nothwendig, einen erfahrenen Arzt zu befragen, weil etwas von nicht geringer Wichtigkeit darhinterstecken muß.

S. 323. Entstehet der weiße Fluß von einer Verstopfung, Verminderung des Monatlichen, der Reinigung nach der Geburt, wie öfters geschieht,

geschieht, so ist leicht zu erachten, daß man jene herzustellen bemüht seyn müsse. Die Heilungsart aber ist beynabe einerley, insonderheit mit der Eisenfeile. Nur kommt es darauf an, ob nicht eine Aderlässe auf dem Fuß einige Tage z. E. 4. 5. vor dem zu erwartenden Geblüt, nöthig sey, und diese darf man niemals weglassen, wenn, es mag nun das Monatliche schon vorher jemals da gewesen seyn, oder nicht, die Person vollblütig, (T. S. 540.) der weiße Fluß nicht veraltet, und von den heftigen Trieben auf das Geblüt starke Wallungen, Fieber, Krämpfe, und andere mitleidende Zufälle zugegen sind. S. 306. 310. 311.

§ 324. Entsteht er von einem Vorfall der Mutter, oder deren Scheide, so erhellet von selbst, daß man zuerst jene heben muß.

§ 325. Diejenige Gattung des weißen Fußes, welche von den schandbaren Reizungen der Selbstbefleckung entsteht, kann nicht anders als durch Unterlassung dieses verabscheuenswürdigen Lasters, durch kühlende Mittel No. 4. 43. den Habertrank No. 71. wenn die Natur noch nicht allzusehr geschwächt ist, und im Gegentheil durch stärkende No. 22. 23. 58. 68.

69. Bewegung und dienliche Lebensordnung gehoben werden. (S. T. von der Onanie.)

§. 326. Es ist von grosser Wichtigkeit, daß man während der Heilung niemals keine Verstopfung überhand nehmen läßt. Sollte sich also eine einstellen, so gebraucht man gelind purgirende Mittel No. 25. 26. 37. 70. und fährt sodann wieder in der Ordnung fort. Die Rhabarber No. 51. 41. ist hierzu beynabe am dienlichsten, und wenn sie nicht hinlänglich angreift, setzt man noch einen Reiz von Salz, z. E. die Helfte von No. 70. oder 25. 26. u. s. w. dazu. Es kommt überhaupt bey nicht schwachen Personen eben so viel auf die öfters wiederholte Purgirmittel als die übrigen alle an.

§. 327. Bey Schwangern gebraucht man ebenfalls obige §. 318. bis 326. angezeigte Heilart, ausser das Brechmittel nicht. Man hat sich aber insbesondere bey diesen vor allen heroischen erhitenden Arzneyen von Quecksilber, Spießglas, Obstructions-Pillen, allerley andern hitzigen aloetischen Mitteln unter dem Namen Mutteressenzen, Elixiren u. s. w. in Acht zu nehmen, weil sie leicht entweder ein Fieber, oder unmittelbar ein Mißgebühren verursachen könnten.

§. 328.

S. 328. Bey Säugenden hat es die nämliche Beschaffenheit, wie bey den Schwängern.

S. 329. Stopfende und zurücktreibende äußerliche und innerliche Mittel, thun hier die erschrecklichsten Wirkungen. Man hat die fürchterlichsten Krankheiten der Nerven, Sinnen, Gelenke und anderer Theile davon entstehen gesehen, welche hier anzuführen viel zu weitläufig wäre.

Der Gebrauch der Blutzapfen, welcher einiger Orten so gewöhnlich und beliebt ist, ist höchst schädlich.

Alles Krahen muß sorgfältigst vermieden werden. Wenn die leidenden Theile sehr schmerzhaft sind, ist nichts dienlicher, als der Dampf von den erweichenden Kräutern S. 31. in die Mutterscheide gelassen, oder dgl. Brey-Umschläge über die Schaamgegend. In geringen Fällen ist frischer süßer Rham, Mundpomade, Eyeröl, reines Baum- oder Leinöl, Süßmandelöl, das Auswaschen mit Mandelmilch, halb Wasser halb Milch, u. s. w. hinlänglich.

S. 330. Bey Kindern und jungen unmaßbaren Mädchen begnügt man sich mit der Rhabarber No. 79. 80. 51.

Man giebt täglich 1. oder etliche Dosen davon, nach Beschaffenheit des Alters und der Wirkung

¶ 5

lung

lung bis sie keine Ausleerung mehr verursachen. Man bedient sich darneben und nachher noch lange Zeit der Mollen oder Birkenwassers, Theerwassers, mit glühendem Eisen abgelöschten Wassers, und wenn ein Ansatz zur Bleichsucht da ist, nach Beschaffenheit des Alters, auch wirklich der Eisenfeile.

Man wiederholt die Rhubarber nach Beschaffenheit der Besserung und der übrigen Anzeigen von Zeit zu Zeit, bis man den Zweck erreicht hat. Sollte sie keine hinlängliche Ausleerung verschaffen, so giebt man jederzeit nach deren Gebrauch, No. 60.

§. 331. Sowol einen Rückfall zu vermeiden, als auch wirklich zur Kur, sind die von Herrn Tissot für süßige Personen gemachte Vorschriften, (S. 134. 135.) wegen der Aehnlichkeit beeder Krankheiten von vortreflichen Nutzen, wie auch No. 22. 23. 58. 68. 69.

Bloß die kalten Bäder dürfen wegen ihrer zurücktreibenden Kraft, wenigstens anfangs der Krankheit, ehe die nöthige Ausleerungen gemacht worden, nicht angewandt werden. §. 26.

Die Bewegung ist eben so heilsam als nothwendig, und kann, wie in andern Fällen, also auch

auch in diesem, dem Frauenzimmer, dessen Gewohnheit aber den Forderungen der Natur gemeinlich ganz entgegen gesetzt ist, und dieser sowol als ihrer Gesundheit alle mögliche Gewalt anthut, nie genug angepriesen werden. Ich wünsche, daß das schöne Geschlecht diesen heilsamen und aus wahrer Menschenliebe fließenden Rath eben so pünktlich befolgen möchte, als es unstreitig ist, daß es dadurch eine Menge seiner gewöhnlichen Krankheiten und immer mehr überhandnehmenden Schwächlichkeiten, vermeiden würde, die Dünste, Bleichsucht, allerley Unordnungen bey dem Monatlichen und deren fruchtbare Folgen, Blähungen, die demselben so gemeine Verstopfung, vielerley Krämpfe, ja selbst guten Theils diesen beschwerlichen Fluß, welcher allemal unvermeidlich die Schönheit, an deren Erhaltung demselben so viel gelegen ist, zerstört.

Der Mensch also auch das andere Geschlecht, ist unerachtet seiner Zärtlichkeit zur Bewegung erschaffen, und niemals wird er dieses und andere unveränderlichen Gesetze der Natur, wodurch ihn der weise und gütige Schöpfer gleichsam als durch eine unvermeidliche Nothwendig-

keit

keit gesund und glücklich hat erhalten wollen, ungestrast übertreten, oder dieselbe, wenn er nur genugsame Aufmerksamkeit auf sich selbst anwenden will, mistennen.

Ich wiederhole es nochmals, es kommt überhaupt darauf an, ob dieser Fluß neu entstanden ist, oder schon veraltet, ob er einfach oder mit andern unheilbaren Nebeln verbunden, als er selbst ist? Von letztern rede ich nicht. Ein frischer wird bey starken Naturen leicht geheilt durch No. 35. 26. 37. bey schwachen durch wiederholte Rhabarber No. 41. 37. nebst den Molkeln, Selterwasser u. den Mitteln §. 320. wenn er hierauf nicht weicht, so gebraucht man noch No. 64. 65. 67. nebst den Molkeln oder Stahlwasser §. 303. u. nach einiger Zeit wiederholte Purgirmittel, hauptsächlich von Rhabarber oder zuweilen ein Brechmittel. Ist er noch hartnäckiger, u. hat durch die Länge der Zeit die Geburtstheile schon sehr geschwächt, oder ist das Monatliche, wie insgemein, dabey vermindert, nach No. 58. 68. 69. Ist er sehr scharf, schmerzhaft, um sich fressend, oft mit den heftigsten Schmerzen bey dem Harnlösen, einem natürlichen Drängen gleich den Geburtswehen u. s. w. verbunden, No. 38. 30.

Drey: